

Schweizerische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **27 (1940)**

Heft 3/4: **Doppelnummer Finnland**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zahl der Bilder ist auf 215 erhöht. Preis broschiert Fr. 6.—, geb. Fr. 9.—. In der Bildunterschrift auf Seite 55 des genannten Heftes ist zu präzisieren, dass der Rollerhof zwar mit dem Völkerkundemuseum in Verbindung steht, zur Zeit jedoch die Seminarübungsschule enthält.

Finnland im Bilde

Wirtschaftliches — Soziales — Kulturelles. Reisebericht von *M. Wolgensinger*, achtzig Aufnahmen Sommer 1939. 17/24 cm, geb. Fr. 5.50. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich 1940.

Ein sehr nettes, frisches Buch, das auf eine sympathisch-anspruchsvolle, aber anregende Art viel Wissenswertes über Finnland und die Finnen mitteilt, begleitet von ausgezeichneten Bildern, die das finnische Leben in seiner eigenartigen Durchdringung von Ursprünglichem und Allermodernstem eindrucksvoll zur Geltung bringen. Auch

die finnische Landschaft, die Seen, Wälder, Flüsse, die alten Festungen aus der Schwedenzeit usw. kommen neben den modernen Bauten und den Volkstypen nicht zu kurz. Das Buch wird viel dazu beitragen, unsere herzliche Sympathie zu Finnland wachzuhalten. Wir wünschen ihm die weiteste Verbreitung.

p. m.

Wandkalender der Fretz AG.

Der diesjährige Monatswandkalender, wie immer im März erschienen, hat als Bild eine schöne grossformatige Reproduktion des Wandgemäldes «O mein Heimatland» von Paul Bodmer aus dem Höhenweg der Landesausstellung. Man könnte sich keine schönere Erinnerung an die Stimmung der LA denken. Gleichzeitig gibt die Firma Fretz dieses schöne Bild, dessen Original sich nun im Museum Basel befindet, als Kunstblatt in grösserem Format, 50/70 cm, heraus.

Technische Mitteilungen

Glasseide für Wärme- und Kälteschutz im Bauwesen¹

Der Wärmeschutz und der Kälteschutz, der nur einen Sonderfall des erstern mit umgekehrtem Wärmegefälle darstellt, spielt im Bauwesen eine hervorragende Rolle, denn ungenügender Wärmeschutz verursacht übermässige Wärmeverluste, also unnötige Mehrkosten für Brennstoff oder elektrische Energie.

Ferner kann zu geringer Wärmeschutz zur Schwitzwasserbildung führen mit all ihren nachteiligen Folgen, wie Durchfeuchtung und allmähliche Zerstörung von Bauteilen sowie Schädigung der Gesundheit der Bewohner. Ein ausreichender Wärmeschutz ist daher aus wirtschaftlichen wie aus hygienischen Gründen erforderlich, erst recht bei den erhöhten Ansprüchen, die heute in dieser Beziehung gestellt werden. Fast immer lassen sich diese

¹ Vergl. Heft 9/1939: Verwendung der Glasseide für Schall- und Wärmeschutz in Böden; Heft 10/1939: Glasseide als Schallschlucker zur Verbesserung der Raumakustik.

Die Aufnahmen stammen aus der Glasspinnerei in Adliswil der Firma Cavin & Co., Zürich.

Anforderungen nur durch Verwendung besonderer Isoliermaterialien erfüllen, eines der wirksamsten ist Glasseide. Infolge ihrer ausserordentlich günstigen Materialeigenschaften und vielseitigen Anwendungsmöglichkeit für thermische und akustische Isolierungen findet Glasseide in steigendem Masse im Bau- und Heizfach Verwendung. Sie besteht aus langen, dünnen Glasfasern, welche die Beständigkeit von Glas aufweisen, also gegen chemische Einflüsse, Feuchtigkeit, Fäulnis sowie tierische und pflanzliche Schädlinge unempfindlich sind. Glasseide ist unbrennbar, wirkt feuerhemmend und besitzt wegen der grossen und dauernden Elastizität der einzelnen Glasfasern eine auffallende Widerstandsfähigkeit gegen Vibration und Erschütterungen. Die Wärmeleitfähigkeit beträgt 0,028 Kcal/m, h, °C, ein ausserordentlich niedriger Wert, der von anderen Isoliermaterialien nur in Ausnahmefällen erreicht wird. Die stark poröse Struktur der Glasseide ergibt selbstverständlich ein sehr niedriges Raumgewicht.



XL

Verwenden Sie

EMBRACHER KLINKER

farbenfroh, hart, griffig

lieferbar in allen kuranten Formaten und nach Spezialanfertigung

GANZ & CIE., Keramische Industrie, Embrach

Kachelöfen

Cheminée

Baukeramik

Stapel von fertigen Glasseidematten



Aufgerollte Glasseidematten

Verwendet wird Glasseide meist in Form von Matten, deren Stärke sich nach der Konstruktion und den jeweiligen Anforderungen an Wärmeschutz richtet. Solche Matten eignen sich für die Isolierung von Böden, Decken, Wänden, Aussenmauern, Terrassen, Dächern sowie von Rohrleitungen, Boilern, Apparaten usw. In neuerer Zeit hat Glasseide für Isolierung bei Strahlungsheizung besondere Bedeutung erlangt, da bei ihrer Verwendung neben Wärmeschutz gleichzeitig auch ein guter Schallschutz erreicht wird. Zum Füllen von Hohlräumen in Böden und Dachschalungen sowie zum Ausstopfen von Mauerschlitzen ist Glasseide in loser Form vorzuziehen.

Mit einer Wärmeisolierung wird im allgemeinen der wirtschaftliche Zweck verfolgt, mit einer relativ kleinen einmaligen Aufwendung grosse und dauernde Einsparungen an Heizkosten zu erreichen, was bei den heutigen

hohen Preisen der Brennstoffe und den Schwierigkeiten ihrer Beschaffung besonders wichtig ist. Die Bemessung der Isolationsstärken muss nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen, unter genauer Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse. Grösste Wirtschaftlichkeit wird nur erreicht, wenn Aufwand und Einsparungen im richtigen Verhältnis stehen. Eine zu schwache Isolierung ist auf die Dauer ebenso unwirtschaftlich wie eine zu starke. Der ganze Rechnungsgang für die richtige Bemessung einer Isolierung kann hier nicht dargelegt werden, doch sei begleitend erwähnt, dass die Isolierung um so stärker sein muss, je höher der Wärmepreis, je grösser die jährliche Betriebsdauer und je grösser die Temperaturdifferenz.

Allzuoft wird ungenügend isoliert, weil man sich zu wenig Rechenschaft darüber gibt, wie grosse Einsparungen durch richtig bemessene Isolierungen erzielt werden

und in wie kurzer Zeit sich die Aufwendungen bezahlt machen. So ergab die Rechnung bei einem gasgeheizten 1000-l-Boiler für eine Warmwasseranlage eine wirtschaftlichste Isolationsstärke von 60 mm Glasseide, also bedeutend mehr als üblich. Bei dieser Isolierung und dauerndem Betrieb betragen die jährlichen Brennstoffkosten zur Deckung der Wärmeverluste nur Fr. 55.— gegenüber Fr. 780.— pro Jahr ohne Isolierung. Die Ersparnis beziffert sich also jährlich auf Fr. 725.—. Der einmalige Aufwand für die Isolation mit Hartmantel von Fr. 175.— macht sich hier also durch den Minderverbrauch von Gas bereits in 87 Tagen bezahlt.

In Anbetracht des grossen wirtschaftlichen Wertes des Wärmeschutzes wäre es sehr zu wünschen, wenn dieses Problem auch im Bauwesen eine seiner Bedeutung entsprechende Beachtung fände, wie dies in der Industrie schon lange der Fall ist. Wärmeisolierungen sollten daher mehr als bisher als gesonderter Auftrag an Fachleute behandelt werden.

Die Backöfen in der neuen Bäckerei des Konsumvereins Zürich, bei denen höchste Anforderungen in technischer, wirtschaftlicher und hygienischer Beziehung an die Isolierung gestellt wurden, sind ein Beispiel für die vorteilhafte Verwendung von Glasseide auch unter schwierigen Verhältnissen. Bei diesem Objekt wurden fast 7 Tonnen Glasseide gebraucht.

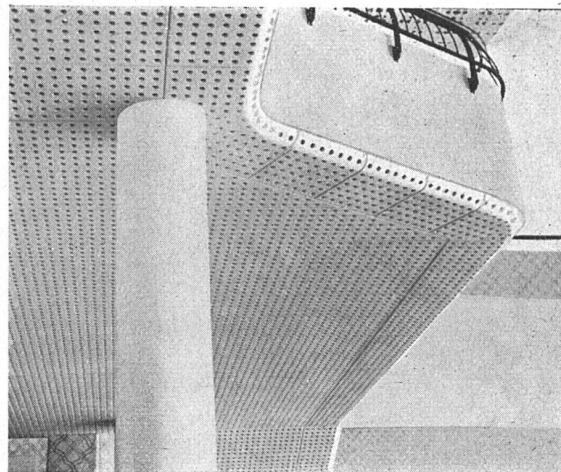
Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Glasseide ein hochwertiges, praktisch unbegrenzt haltbares Material ist, dessen Verwendung für die meisten Wärmeisolierungen im Bauwesen zu empfehlen ist. Seit einer Reihe von Jahren wird Glasseide auch in der Schweiz hergestellt. Die Erzeugnisse aus der Glasspinnerei in Adliswil der Firma

Hausfeuerwehr für den Luftschutz

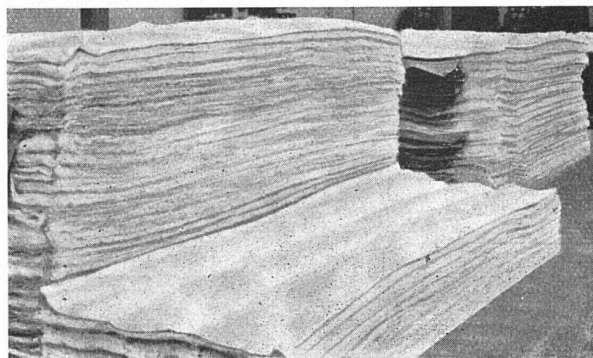
Im passiven Luftschutz ist der Feuerschutz mit die wichtigste Aufgabe für jedes einzelne Haus.

Ein Luftangriff bedeutet Massenbrandstiftung gleichzeitig an zahlreichen Stellen. (Ein einziges Flugzeug kann ein paar hundert Brandbomben mit sich führen.) Die Ueberfliegung einer Stadt durch ein Bombengeschwader von 10 Flugzeugen würde, wenn nur 10 Prozent der von diesen abgeworfenen einigen tausend Bomben wirksam wären, mehrere hundert Brandausbrüche erzeugen, gegen die die Feuerwehr machtlos ist. Jeder muss sich also selbst helfen. Die Brandbomben selbst zu löschen, wird, obwohl es möglich ist, sie mit trockenem Sand zuzudecken und unschädlich zu machen, praktisch kaum in Frage kommen. Bis man mit der Sandkiste und Schaufeln anrückt, sind sie völlig verbrannt und haben, was in ihrer Nähe brennbar ist, schon in Brand gesetzt. Es kommt deshalb ebensowohl, wenn nicht mehr darauf an, das zu löschen, was durch Brandbomben in Brand geraten kann.

XLIV



Glasseidematten hinter gelochten Gipsplatten zur Schalldämpfung an der Untersicht der Empore im Foyer des Kongressgebäudes Zürich
Formstücke aus Glasseide zwischen Drahtgeflecht, wie sie für die Backöfen des Konsumvereins Zürich verwendet wurden



Cavin & Co., Zürich, sind unter der Bezeichnung VITROFIL bekannt.

Durch die Entrümpelung der Estriche und die Imprägnierung der Holzkonstruktion des Dachstuhls mit feuerhemmenden Anstrichmitteln wird die Gefahr, dass der Dachstuhl in Brand gesetzt wird, vermindert. Es bleibt das Problem, wie Entzündungen von Hausrat, der Einrichtung, in der Küche usw. gelöscht werden können. Das Eidg. Militärdepartement schreibt deshalb die Organisation von Hausfeuerwehren vor.

Das einfachste Löschgerät ist der mit Wasser gefüllte Eimer. Aber selbst wenn man extra Feuereimer angeschafft hat — man schaue einmal nach, ob sie nicht leer sind! Das Wasser verdunstet eben schnell, im Winter kann es gefrieren. Und ist man auch sicher, dass der Wasserhahn immer zugänglich ist und genügend Wasser liefert?

Es kommt hinzu, dass das Löschen mit einem Wassereimer — vorausgesetzt, dass man ihn in der Nähe des Brandherdes füllen kann und voll bis in seine Nähe bringt — eine gewisse Geschicklichkeit und Kraft erfordert, die

nicht jedermann besitzt. Auch ist es bei Rauch und Hitze nicht möglich, nahe zum Feuer heranzukommen.

Rationell ausgenutzt wird das Wasser aus Eimern nur, wenn man eine Eimerspritze in sie einstellen kann. Diese Einstellspritze verwandelt jedes solche Gefäss sofort in einen Feuerlöschapparat. Aber auch die Anwendung dieses Geräts setzt voraus, dass Wasser vorhanden ist. Unabhängig davon sind nur die schon gebrauchsfertig gefüllten Handfeuerlöcher, in welchen die Löschmasse so aufbewahrt wird, dass sie jederzeit, und zwar jahrzehntelang, haltbar zur Verfügung steht, unabhängig von Temperatureinflüssen. Die handliche Form macht sie für jedermann, auch Frauen, bedienbar. Ihre Wurfweite beträgt je nach der Grösse 10—15 Meter, so dass man das Feuer also aus sicherer Entfernung bekämpfen kann.

Diese Handlöcher arbeiten nach verschiedenen Lösungsverfahren und werden zweckmässigerweise je nach der Beschaffenheit der Materialien, zu deren Löschung sie bestimmt sind, ausgewählt. Man unterscheidet Nasslöcher, Trockenlöcher, Schaumlöcher, Tetra-Löcher, Gaslöcher, Schneelöcher (die CO₂-Schnee erzeugen).

Für Estriche, Wohnräume usw. sind die Nasslöcher die am raschesten und sichersten wirkenden. Ihre Löschflüssigkeit hat abkühlende und zugleich imprägnierende Wirkung. Objekte, bei denen jede Benetzung vermieden werden muss (z. B. Akten, Bilder u. ä.), werden dagegen vorteilhafterweise mit Löschpulver überstreut, das durch ein Druckgefäss in dichter, feuerhemmender Wolke auf den Brandherd geschleudert wird. Brände leicht brennbarer Flüssigkeiten, wie Benzin, Oel usw. sind weder mit Nass- noch mit Trockenlöchern zu bekämpfen, werden aber durch luftabschliessende Bedeckung mit dem von den Schaumlöchern erzeugten Löschschaum erstickt, der, weil spezifisch leichter, auf ihnen schwimmt. Stromführende elektrische Leitungen dürfen wegen der Gefahr des Stromüberganges mit Hydranten und den bis jetzt erwähnten Löschapparaten nicht angegriffen werden. Aber auch dafür sind seit über einem Jahrzehnt die nichtstromleitenden Tetra-Minimax-Löcher erprobt. Für ganz spezielle Zwecke (Laboratorien usw.) kommen endlich die erwähnten Gas- und Schneelöcher in Betracht.

Wettbewerbe

für ein Sgraffito an den neuen Turnhallen der kant. Lehranstalten an der Rämistrasse in Zürich und für eine Freiplastik beim Technikum in Winterthur

Das Eidg. Departement des Innern und die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich eröffnen zwei Wettbewerbe über die obgenannten Themen. Zu den Wettbewerben zugelassen sind alle Künstler, die im Kanton Zürich heimatberechtigt sind, sowie Schweizer Künstler, die seit 1. Januar 1936 im Kanton Zürich niedergelassen sind. Die Entwürfe für die Ausschmückung der neuen Turnhallen sind spätestens bis 1. Juli 1940 der Kanzlei der Direktion der öffentlichen Bauten in Zürich, Walcheter, III. Stock, Zimmer Nr. 301, diejenigen für die Freiplastik beim Technikum Winterthur bis 31. Juli 1940 ebendasselbst oder der Kanzlei des Technikums in Winterthur einzureichen. Die Unterlagen können gegen Hinterlage von Fr. 5.- für den Sgraffitowettbewerb resp. Fr. 10.- für den Plastikwettbewerb auf der Kanzlei des kant. Hochbauamtes, Verwaltungsgebäude „Walcheter“, IV. Stock, Zimmer Nr. 419, bezogen werden. Im übrigen wird auf das Programm verwiesen.

Gestanzte,
gepresste, gezogene
Massenartikel

Blechbiege-
arbeiten

Stahlprofile
bis 3500 mm Länge,
11 mm stark

Stahl-Türzargen

GELOCHE BLECHE

FR. MOMMENDEY
& SOHN
RAPPERSWIL, KT. ST. GALLEN
BLECHARBEITEN

sche
Keim
MINERALFARBEN

wetterfest und lichteicht; seit
50 Jahren anerkannt bestes
Material für farbige Fassaden.
Man hüte sich vor Nachahmungen

CHR. SCHMIDT SÖHNE
Zürich 5 Hafnerstrasse 47

AUFZÜGE SCHLIEREN

Personen- und
Warenaufzüge



Neubau
Umbau
Revision

Telephon 917.411 Schlieren

SCHWEIZ. WAGONS- UND AUFZÜGEFABRIK AG.
SCHLIEREN-ZÜRICH